DIE KIRCHENBAUTEN IN ALT-GOA IN DER ZWEITEN HÄLFTE DES 16. UND IN DEN ERSTEN JAHRZEHNTEN DES 17. JAHRHUNDERTS. ZUR ENTSTEHUNG EINES SAKRALBAUTYPUS

António Nunes Pereira / Dissertation RWTH Aachen

Die zahlreichen Kirchenbauten in der ehemaligen portugiesischen Kolonie Goa sind als Zeugnis einer ca. 450 Jahre andauernden Christianisierung und des christlichen Lebens in Indien weder aus dem Stadtbild noch aus der Landschaft wegzudenken. Überall trifft der Reisende auf weißgetünchte Kirchen, die einander auf den ersten Blick sehr ähneln. Die Fassaden- und Innenraummerkmale dieser Bauten sind eine Konstante in der Sakralarchitektur Goas, so dass der Eindruck entsteht, die entscheidende Mehrheit der Kirchen in Goa seien als Bauwerke Variationen über ein einziges Thema. Das Vorhandensein dieser augenfälligen Homogenität führt zur Vermutung dass ein Urtypus vorhanden sein muss, auf den sie zurückgehen.

Das Ziel dieser Untersuchung ist es, die Existenz dieses Urtypus zu ermitteln, zu definieren und schließlich seine Herkunft zu erläutern. Ein erster Vergleich mit der europäischen Baukunst des 16. Jahrhunderts im Allgemeinen und mit der portugiesischen im Besonderen ergibt, dass die einzelnen Merkmale der goanischen Kirchen aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert in dieser konkreten Form und Zusammensetzung weder in Portugal noch in anderen europäischen Ländern vorkommen. Eine Suche nach einem direkten Vorbild für die goanischen Kirchen in den Architekturtraktaten des 16. Jahrhunderts war ergebnislos. Dies bedeutet, dass der vermutliche Urtypus der sehr homogenen Sakralbaukunst Goas am Ort entstanden sein muss und dementsprechend dort zu suchen ist.

Die nächste Frage betraf die Auswahl der Studienobjekte für die vorliegende Untersuchung. Sie war zunächst durch stilistische Aspekte bedingt: die oben genannte, auffallende Homogenität der Sakralbaukunst Goas bezieht sich auf manieristische und barocke Kirchen. Es galt also, die ältesten Sakralbauten dieses Stils zu untersuchen, da die Entwicklung, die zum Urtypus der Sakralbauten Goas führte, mit dem Prozess der Einführung und der Verfestigung des Manierismus am Ort eng verbunden sein muss. Es wurden daher fünf Objekte in Alt-Goa, der ehemaligen Hauptstadt der Portugiesen in Indien, ausgesucht, welche diesen Bedingungen entsprechen.

Die Untersuchung der fünf Studienobjekte wird in der vorliegenden Arbeit in einzelnen Kapiteln (3., 4., 5., 7., und 8.) vorgenommen. Diese fünf Kapitel werden inhaltlich von drei weiteren gerahmt (2., 6. und 9.). Hier wird die in drei Entwicklungsphasen unterteilte Sakralbaukunst Goas des 16. Jahrhunderts mit der europäischen, überwiegend mit der portugiesischen Architektur und einigen der wichtigsten Architekturtraktate dieser Zeit verglichen. Dem Kapitel über den goanischen Kirchenbautypus (10.), in welchem die Essenz der goanischen Kirchen aus der manieristischen Tradition des 16. Jahrhunderts beschrieben wird, folgt ein kurzer Abriss über die weitere Entwicklung der kirchlichen Architektur Goas im 17. und im 18.

Jahrhundert (11.). Weitere Punkte über die historischen Quellen (1.3.), den geschichtlichen Hintergrund (1.5.), die aus dieser Zeit bekannten, in Goa tätigen Baumeister (12.1.) und eine Zusammenstellung aller bekannten und relevanten historischen Beschreibungen der zerstörten oder teilzerstörten Untersuchungsobjekte (12.4.) sowie die verschiedenen Verzeichnisse ergänzen den Kern dieser Arbeit.

Die Untersuchung ergibt, dass die in Goas manieristischer Sakralbaukunst des 16. Jahrhunderts vorkommenden Bautypen aus Portugal übernommen wurden, wo sie bereits vor dem 16. Jahrhundert aufgetreten waren. Bautypen z.B. aus Italien, die erst während des 16. Jahrhunderts nach Portugal gelangten, fanden den Weg nach Indien nicht. Darüber hinaus ist die Homogenität des goanischen manieristischen und barocken Kirchenbaus vor allem auf die Bevorzugung eines Bautypus zurückzuführen, der Goas Sakralarchitektur seit dem Ende des 16. Jahrhunderts dominiert.

Die Kirchen in Goa, die aus der oben erläuterten Tradition hervorgingen, bestehen fast ausnahmslos aus einfachen Bauvolumina, die pragmatisch und funktionell konzipiert und zusammengesetzt sind. Formale Ansätze, wie z.B. Grundrisse in Form eines lateinischen oder griechischen Kreuzes sowie polygonale Grundrissformen kommen nicht vor. Ebenfalls unbekannt sind geometrisch komplexe Raumgebilde, welche die Sakralarchitektur Europas am Ende des 16. Jahrhunderts prägten. Die Religions- und Glaubensbotschaft manifestiert sich an den prächtig gestalteten Altären, welche den Ort darstellen, an den sich die aus Portugal eingeführte Volksfrömmigkeit manifestiert. Die Kirchenbauten erweisen sich als die Gehäuse der als Heiligtümer verehrten Altäre, Heiligenstatuen und Reliquien. In diesem Kontext wird ihnen mit Ausnahme der Schutzfunktion meist keine weitere Bedeutung beigemessen.

Die typische goanische Kirche ist ein einschiffiger Sakralbau mit getrenntem Altarraum, teils mit einem Pseudoquerhaus und Seitenkapellen oder Seitenaltarnischen. Den Hauptkirchenraum bildet das im Grundriss rechteckige Schiff, das zugleich der größte Kirchenraum ist. An dieses schließen sich alle übrigen Kirchenräume an. Die Fassade besteht aus einer Giebelwand, die das Schiff an der Kirchenfront abschließt, und aus den zwei flankierenden Glockentürmen, die in der Regel leicht hinter der Giebelwand des Schiffs zurückversetzt sind. Die Besonderheit der goanischen Sakralarchitektur liegt allerdings nicht nur im erwähnten Bautypus, sondern auch in den baumorphologischen Eigenschaften, die in dieser Form und im Zusammenhang mit diesem Bautypus so gut wie ausschließlich in Goa vorkommen. Sie werden im Kapitel 10 beschrieben.

Naturgemäß sind in den verschiedenen Kirchen Goas seit Ende des 16. Jahrhunderts nicht immer alle genannten Baumerkmale zur Anwendung gelangt. Sie weisen aber kaum Baumerkmale auf, die nicht bereits an den Kirchen von Alt-Goa aus dem Ende des 16. Jahrhunderts vorkamen. Der Unterschied besteht aus einer Reduktion dessen, was an diesen Kirchen vollständig und vollendet vorhanden war. Er entsteht durch Vereinfachungen oder das Nicht-Vorhandensein einzelner Bauelemente oder sogar ganzer Bauglieder. Während des 17. und des 18. Jahrhunderts machte sich zudem der Einfluss der lokalen, nicht-christlichen Architektur der Hindus und der Muslime auf den

christlichen Sakralbau bemerkbar. Eine Untersuchung dieses Aspektes ging jedoch über den Rahmen dieser Arbeit hinaus und bleibt daher zukünftiger Forschung vorbehalten.

Die große Homogenität der Sakralarchitektur in Goa ab dem Ende des 16. Jahrhunderts steht im Kontrast zu den relativ geringen Ähnlichkeiten mit der kirchlichen Baukunst außerhalb des kleinen Territoriums. Die goanischen Kirchen übten offenbar wenig Einfluss in anderen von den Portugiesen beherrschten Gebieten aus. Goa war zwar das Verwaltungszentrum des "Estado da Índia", in vielen Aspekten jedoch nahm es eine isolierte Stellung ein, insbesondere auf kulturell-künstlerischem Gebiet. Kriege und Belagerungen, aber auch die Handelskonkurrenz anderer europäischer Nationen trugen dazu bei, dass Goa im Laufe der Zeit mehr und mehr sich selbst überlassen war. Die Sakralarchitektur dieses Territoriums wurde daher entscheidend sowohl durch seine Selbstständigkeit als auch durch seine Isolation geprägt.

Die Dissertation ist im Internet unter folgender Adresse abrufbar:
http://sylvester.bth.rwth-aachen.de/dissertationen/2003/150/03_150.pdf